

Wort und Antwort : Übersetzen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **72 (2016)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wort und Antwort: Übersetzen

Altrömische Bautechnik überfordert modernes Computerprogramm

Leserbrief zu Heft 5/2015: Netztipp

Vor Jahren hielt ich über Vitruvs *Colliuarien*, eine Vorrichtung an römischen Wasserleitungen, ein Referat, das dann auch in einer Fachzeitschrift veröffentlicht wurde. Seitdem bestand der Wunsch nach einer englischen Version. Ermuntert durch die Notiz im «Sprachspiegel» über automatisches Übersetzen, habe ich im Internet Versuche gemacht. In den Rohübersetzungen war der wissenschaftliche Text mit archäologisch-technischem Inhalt nicht mehr recht verständlich.

Am besten schnitt der Google-Übersetzer ab, und ich entschied mich fürs Korrigieren dieser Version, statt von Anfang an neu zu übersetzen. Dennoch gab es viel Arbeit mit dem Wörterbuch. Ich benutzte Leo.org sowohl Englisch-Deutsch als auch Deutsch-Englisch. Von Vorteil war die Maschinenübersetzung, weil sie schon einmal einen Rahmen lieferte, vielfach mit einem Vokabular, das mir nicht mehr gegenwärtig war.

Die Analyse der Fehler ergab:

- Passagen ohne besonderen fachlichen Inhalt wurden halbwegs gut übersetzt, sofern sie aus kurzen Hauptsätzen bestanden.

- Schachtelsätze überforderten die Maschine zumeist.
- Die andere Stellung des Verbs im Englischen wurde oft nicht umgesetzt.
- Technische Fachausdrücke waren oft schlecht übersetzt, mit einem Lächeln zu korrigieren: Für Luftdruck stand «air print» statt «air pressure».

Ich weiss nicht, ob der frei verfügbare Google-Übersetzer dem neusten Stand der Übersetzungstechnik entspricht. Es erstaunt, dass die ca. 10 Seiten in Sekundenschnelle am Bildschirm erschienen. Da wäre noch viel drin, mit der sorgfältigen Analyse der Sätze, dem Vergleich ganzer Passagen aus der Fachliteratur und dem Vereinfachen komplizierter Satzkonstruktionen.

Ein solcher wissenschaftlicher Text kann wohl nie ohne Nachbearbeitung genügend genau maschinell übersetzt werden. Es sei denn, man verfasse den Text auf die Maschinenübersetzung hin, bewusst auf persönlichen Stil und sprachliche Feinheiten verzichtend. Etwa in Anlehnung an eine vereinfachte deutsche Sprache, wie sie in Boulevardzeitungen gepflegt wird, oder noch weiter vereinfacht in Leichter Sprache (vgl. «Sprachspiegel» 1/2015).

Martin Schwarz, Möriken